

# Kapitel 8:

## Soziolinguistik: Soziale Variation im Deutschen

### Überblick:

- Soziolekte: Gastarbeiterdeutsch, Jugendsprache, Fachsprachen
- Deutsch im Sprachkontakt
- Geschlechtsneutralität
- Anglizismen
- Höflichkeit

### 8.1 Einführung

Im letzten Kapitel haben wir die regionale Variation im Deutschen untersucht. Es gibt aber auch andere Arten von Variation, die nicht regional beschränkt sind. Die Untersuchung von Varietäten, die eher sozial als regional differenziert werden, heißt **Soziolinguistik**. Varietäten, die von bestimmten sozialen Gruppen gesprochen werden, heißen Soziolekte (Teil 8.2). Einige Sprecher können sogar zwischen unterschiedlichen Sprachen wählen, vor allem in mehrsprachigen Regionen (8.3). Andere soziolinguistische Themen werden in Teil 8.4 behandelt.

### 8.2 Soziolekte

Ein **Soziolekt** ist eine Varietät der Sprache, die von einer bestimmten Gruppe benutzt wird. Soziolekte unterscheiden sich von Dialekten, in dem sie nicht unbedingt zu einer gewissen Region gehören, sondern zu einer sozialen Gruppe (die regional oder überregional sein kann). Ein Beispiel von einem regional beschränkten Soziolekt ist die Seemannssprache, die sich auf das Niederdeutsch basiert aber ihren eigenen Fachwortschatz hat. In diesem Teil untersuchen wir Soziolekte, die nicht regional gebunden sind, nämlich das Deutsche der Einwanderer (und ihre Kinder), die Jugendsprache, und die Fachsprachen der Linguisten und Juristen.

#### 8.2.1 *Gastarbeiterdeutsch und Kiezdeutsch*

In den 1960er und 1970er kamen viele Migranten aus Griechenland, Italien, Jugoslawien und der Türkei als sogenannte Gastarbeiter nach Westdeutschland. Sie mussten schnell und meistens ohne Unterricht Deutsch lernen, woraus sich eine Varietät namens **Gastarbeiterdeutsch** entwickelte. Gastarbeiterdeutsch ist eine Überbrückungssprache für Menschen, die zu Hause ihre Muttersprache sprechen, aber am Arbeitsplatz mit ihren Mitarbeitern Deutsch sprechen müssen.

Obwohl Gastarbeiterdeutsch sich stark von Sprecher zu Sprecher unterscheiden kann, gibt es die folgenden Tendenzen.<sup>1</sup> Erstens fehlen Funktionswörter wie Artikel, Präpositionen und das Verb *sein*. In (1b) fehlt sogar das Verb *bekommen*:

---

<sup>1</sup> Merkmale und Beispiele des Gastarbeiterdeutsch aus Fagan (2009: 269-271).

- (1) a. *Das Rinus.* (=Das ist der Rhein.)  
b. *Krankenkasse viel Geld.* (=Von der Krankenkasse bekommt man viel Geld.)

Zweitens bleiben Verben (2a) und Adjektive (2b) oft unflektiert:

- (2) a. *Ich habe gut sprechen.*  
b. *Ein gut Kostum.*

Drittens ist die Wortfolge oft Subjekt-Verb-Objekt (3a-b), und trennbare Präfixe werden nicht vom Verb getrennt (3b):

- (3) a. *Aber er wollte nix mache neue Fabrik.*  
b. *Jetzt diese ältere Leute rausmachen.*

In (3a) sieht man auch, dass *nix* in negativen Sätzen allgemein benutzt wird, wo man im Standarddeutschen zwischen *nicht*, *nichts*, *nie* und *kein* wählen muss. (Sie können jetzt Übung 1 versuchen.)

In den letzten Jahren haben Linguisten bemerkt, dass die in Deutschland geborenen Kinder von Migranten eine neue Varietät sprechen. Diese Varietät wird manchmal Kanak Sprach genannt, aber dieser Begriff hat negative Konnotationen und impliziert, dass es nur von Menschen mit Migrationshintergrund gesprochen wird.<sup>2</sup> Ein neuerer Name dafür ist **Kiezdeutsch**, von dem berlinerischen Wort *Kiez* „Stadtteil“.<sup>3</sup> Der Name Kiezdeutsch ist eher positiv und impliziert nicht, dass es nur von Menschen mit einem bestimmten Hintergrund benutzt wird. Kiezdeutsch wird von jüngeren Menschen aller Ethnizitäten (auch ohne Migrationshintergrund) gesprochen, vor allem in Stadtteilen mit einer hohen Anzahl von Einwanderern.

Während Gastarbeiterdeutsch eine Überbrückungssprache für ausländische Arbeiter ist, ist Kiezdeutsch eine erste Sprache für Menschen, die in Deutschland aufgewachsen sind. Eine Eigenschaft von Kiezdeutsch ist eine Anzahl von Entlehnungen aus Türkisch (*Lan* ‚Mann‘) und Arabisch (*wallah* ‚echt‘, ursprünglich ‚und Allah‘). Allerdings wird die Aussprache und Flexion dieser Wörter eingedeutscht und sie werden auch von Sprechern verwendet, die kein Türkisch oder Arabisch können. Zweitens fehlen viele Funktionswörter wie der Artikel *ein* in (4a) und die Präposition *zum* in (5a). Drittens bleiben einige Wörter unflektiert wie *mein* in (4b).

- (4) a. *Hast du Handy?*  
b. *Das ist mein Schule.*

Allerdings sind diese Abweichungen von der standardsprachlichen Grammatik viel begrenzter als in Gastarbeiterdeutsch, wie man an den Funktionswörtern *das*, *ist* und *mein* sieht (4b), sowie an den flektierten Verben *ist* und *hast*.

Viertens hat Kiezdeutsch neue grammatikalische Konstruktionen entwickelt. Eine Konstruktion ist die Aufforderung mit einem Aufforderungspartikel *lassma* oder *musstu*:

---

<sup>2</sup> „Kanake“ ist ein Schimpfwort für Menschen mit Herkunft in Südeuropa oder im nahen Osten.

<sup>3</sup> Die folgende Beschreibung basiert sich auf dem Artikel von Wiese (2010). Noch ausführlicher ist Wieses Buch (2012) und Internetseite <http://www.kiezdeutsch.de/>.

- (5) a. *Lassma Viktoriapark gehen!*  
b. *Musstu hier anhalten!*


Dass *musstu* wirklich ein **Partikel** ist und nicht einfach ein verschmolzenes *musst du*, erkennt man an der Bedeutung, denn (5b) kann sowohl singular (,halt hier an‘) als auch plural sein (,haltet hier an‘). Eine andere neue Konstruktion ist eine Verwendung von *so*, die es in der Standardsprache nicht gibt:

- (6) *Ich hab meiner Mutter so Zunge rausgestreckt, so aus Spaß.*

Hier ist *so* nicht ein Adverb (,in dieser Weise‘) sondern ein Fokuspartikel: Es steht direkt vor der wichtigsten Konstituente in jedem Teilsatz. Weil diese Konstruktionen nicht unter Einfluss einer Fremdsprache entstanden sind, und weil die Sprecher des Kiezdeutschen nicht unbedingt eine andere Sprache sprechen, kann man nicht sagen, dass Kiezdeutsch eine Mischsprache ist. Vielmehr ist Kiezdeutsch eine Varietät des Deutschen, die von einer bestimmten sozialen Gruppe gesprochen wird, also ein Soziolekt. (In Übung 2 können sie weitere Beispiele von Kiezdeutsch untersuchen.)

### 8.2.2 Jugendsprache

Der Soziolekt vieler Jugendlichen heißt die **Jugendsprache**. Charakteristisch für die Jugendsprache ist **Slang**, Vokabeln die schnell in die Mode kommen und dann aus der Mode wieder gehen. Slang wird verwendet, um zu zeigen, dass man zu der sozialen Gruppe gehört, und um ältere Leute auszuschließen. Es gibt viele Ausdrücke für Themen, die vor allem Jugendliche interessieren, wie „betrügen“, „in der Schule abwesend sein“, „Alkohol“, „Junge“, „Lehrer/Lehrerin“, „Mädchen“, usw. Diese Ausdrücke sind oft Wörter aus dem normalen Wortschatz aber mit einer Bedeutungsveränderung, z.B. *Hase* als Bezeichnung für „Mädchen“. Einige Ausdrücke der früheren Jugendsprache sind jetzt allgemein bekannt, wie *prima* und *geil* (im Sinne ‚cool‘).

*Mini-Übung:*   
Denken Sie an Slang in Ihrer Muttersprache. Gibt es ähnliche Tendenzen wie im Deutschen?

Die Jugendsprache (genau wie die Standardsprache) kann auch neue Wörter durch Präfigierung (7), Suffigierung (8), Komposition (9) und Reduktion (10) bilden:<sup>4</sup>

- (7) a. *verchecken, verdackeln* (,vergessen‘), *verarschen, vereiern* (,jemanden betrügen‘)  
b. *abbohren, abklauen, absaugen* (,abschreiben, betrügen‘)  
c. *Mega-Deal, superlustig, ultra-geil*
- (8) a. *Dösi* (,schläfriger, Tagträumer‘), *laschi* (,langweilig‘), *Schnucki* (,Liebling‘)  
b. *peino* (,peinlich‘), *Karriero* (,karriereorientierter‘), *Buletto* (,mag Buletten‘)
- (9) a. *Stummellutscher* (,Raucher‘)  
b. *Rhythmuspräsident* (,Schlagzeuger‘)  
c. *Bienenschwarm* (,Gruppe von Mädchen‘)

<sup>4</sup> Beispiele in diesem Teil aus Russ (1994: 48-52), Fagan (2009: 263-264) und Kessel & Reimann (2012:145).

- (10) a. *Alk* (,Alkohol')  
b. *funzen* (,funktionieren')  
c. *Stino* (,stinknormaler')

Ein anderes Merkmal der Jugendsprache ist die große Anzahl an **Anglizismen**, d.h. Entlehnungen aus dem Englischen. Es gibt auch Anglizismen in der Standardsprache (s. 8.4.2 unten) aber die jugendsprachlichen Anglizismen zeigen oft die Bedeutungsveränderungen (11a-b) und Wortbildungsprozesse (11b), die für die Jugendsprache typisch sind:

- (11) a. *Supporter* (,Eltern oder andere, die mich finanziell unterstützen')  
b. *abgespaced* (,verrückt, abgefahren')

Auch typisch für die Jugendsprache ist die Verwendung von **Intensifikatoren** (oder Gradadverbien), d.h. Adverbien, die ein Adjektiv verstärken. Beispiele von standardsprachlichen Intensifikatoren sind *ganz* und *sehr*. In der Jugendsprache gibt es viele weitere Intensifikatoren wie *echt*, *total*, *voll* und sogar *porno*. Die Jugendsprache erlaubt mehr als einen Intensifikatoren vor einem Adjektiv (12a) und erlaubt auch Intensifiers vor NPs (12b):

- (12) a. *Die Leute sind echt total nett.*  
b. *Das ist total der Beschiss ...*

(Versuchen Sie jetzt Übung 3 und Übung 4.)

### 8.2.3 Fachsprachen

Während die meisten Soziolekte als Kennzeichnung einer sozialen Identität funktionieren, werden die **Fachsprachen** in bestimmten Berufen benutzt, um technische Informationen zu vermitteln. Die Fachsprachen unterscheiden sich vor allem durch neue Wörter, die durch Entlehnung oder Komposition entstehen, und durch Wörter, die in anderen Varietäten benutzt werden aber in der Fachsprache eine andere Bedeutung haben.

Nehmen wir die linguistische Fachsprache als Beispiel.<sup>5</sup> Neben einheimischen, deutschen Begriffen wie *Laut* gibt es viele Fremdwörter wie *Phonem* und *Allophon*. Grammatikalische Begriffe wie *Hauptsatz* und *Verbzweitsatz* sind Komposita. Das Wort *Stamm* bedeutet normalerweise den Teil eines Baumes ohne Zweige, aber in der Linguistik bedeutet es eine Wortform ohne Prä- oder Suffixe. (Weitere Beispiele von fachsprachlichen Begriffen in der Linguistik können Sie in Übung 5 untersuchen.)

Es gibt auch gewisse grammatikalische Konstruktionen, die häufiger in Fachsprachen erscheinen als in alltäglicher Sprache.<sup>6</sup> Eine solche Konstruktion ist **Nominalisierung**, wo eine Phrase mit einem Verb (*der Umlaut fehlt*) zu einer Nominalphrase wird (*das Fehlen des Umlauts*). Andere häufige Konstruktionen sind der Passiv, Infinitivsätze mit *um...zu* und erweiterte Adjektivkonstruktionen (wie *der im Nachfeld stehende Nebensatz*).

Eine sehr bekannte Fachsprache des Deutschen ist die Fachsprache der Juristen. Der folgende Satz (aus dem deutschen Arbeitsgerichtsgesetz<sup>7</sup>) besteht aus einem Hauptsatz (*Vor die*

<sup>5</sup> Einige Beispiel aus Russ (1994: 43).

<sup>6</sup> Russ (1994: 43-44).

<sup>7</sup> Zitiert in Kessel & Reimann (2012:143).

*Gerichte ... gebracht werden*) und einem sehr komplexen Nebensatz, der selber aus zwei Teilen besteht:

- (13) *Vor die Gerichte für Arbeitssachen können auch nicht unter die Absätze 1 und 2 fallende Rechtsstreitigkeiten gebracht werden, wenn der Anspruch mit einer bei einem Arbeitsgericht anhängigen oder gleichzeitig anhängig werdenden bürgerlichen Rechtsstreitigkeit der in den Absätzen 1 und 2 bezeichneten Art in rechtlichem oder unmittelbar wirtschaftlichem Zusammenhang steht und für seine Geltendmachung nicht die ausschließliche Zuständigkeit eines anderen Gerichts gegeben ist.*

Die Fachsprache der Juristen können Sie in Übung 6 weiter analysieren.

### 8.3 Deutsch im Sprachkontakt

#### 8.3.1 Mehrsprachigkeit in Deutschland<sup>8</sup>

Das deutsche Bundesministerium des Innern erkennt fünf Minderheitssprachen in Deutschland an: Dänisch, Friesisch, Niederdeutsch, Romanes und Sorbisch. Fast alle Sprecher dieser Minderheitssprachen können auch Hochdeutsch. Dänisch wird in der Region Schleswig in zweisprachigen Schulen unterrichtet und wird dort von vielleicht 50.000 Menschen gesprochen. Nordfriesisch wird an der Nordseeküste und Inseln von Schleswig von ungefähr 10.000 Menschen gesprochen und Saterfriesisch ist die Sprache von 2.000 Einwohner des Saterlands.<sup>9</sup> Die Regionalsprache Niederdeutsch (oder Plattdeutsch) wird von fast 3 Millionen gut gesprochen und von Millionen anderen verstanden. Während Dänisch, Friesisch und Niederdeutsch germanische Sprachen sind, ist Romanes eine indoarische Sprache (mit Sanskrit und Hindi verwandt). Romanes ist die Sprache der Sinti und Roma mit 70.000 Sprechern in ganz Deutschland. Sorbisch ist wie Tschechisch und Polisch eine slawische Sprache und hat vielleicht 30.000 Sprecher in Brandenburg und Sachsen.

---

<sup>8</sup> Informationen von dem Bundesministerium des Innern (<http://www.bmi.bund.de>) und dem Statistischen Bundesamt (<http://www.destatis.de>). Österreich hat eine ähnliche Sprachsituation, mit den einheimischen Minderheitssprachen Kroatisch, Romanes, Slowenisch und Ungarisch sowie Sprachen der neueren Einwanderer.

<sup>9</sup> Ein dritter friesischer Dialekt, das Westfriesische, wird von fast eine halbe Million Menschen in den Niederlanden gesprochen.



Abb. 1: Minderheitssprachen in Deutschland (<http://www.bmi.bund.de>).

Wegen der Anzahl von Minderheitssprachen in Schleswig kann die Sprachsituation dort manchmal recht kompliziert sein. Stevenson (1997: 35) diskutiert als Beispiel die Sprachwahl von einer nordfriesischen Familie. Die Mutter und der Vater sprechen Niederdeutsch mit einander aber Standarddeutsch mit ihren Kindern. Die Kinder sprechen Standarddeutsch mit einander, Niederdeutsch mit den Eltern, und Standarddeutsch mit ihrer Großmutter aber Friesisch mit dem Großvater. Mit dem Onkel und den Kusinen sprechen alle Friesisch, aber sie sprechen Niederdeutsch mit der Tante!

Neben der einheimischen Minderheitssprachen gibt es natürlich auch die Sprachen der Einwanderer. 2011 lebten in Deutschland fast 7 Millionen Menschen mit ausländischem Pass. Die größte Gruppe sind aus der Türkei (1.6 Millionen), aber es gibt viel mehr Einwanderer aus den EU-Ländern (2.6 Millionen), worunter die größten Gruppen aus Italien, Polen, Griechenland, und Österreich kommen. Andere kommen aus Asien (855.000), Osteuropa (halbe Million), Afrika (276.000) und Nord- und Südamerika (224.000). Viele dieser Menschen beherrschen mehr als eine Sprache. (Sie können jetzt Übung 7 machen.)

Zweisprachigkeit kann zu **Code-switching** führen, in dem man mitten im Gespräch von einer Sprache zur anderen wechselt. Hinnenkamp (2010) gibt das folgende Beispiel, in dem ein zweisprachiger Sprecher eine Geschichte auf Türkisch erzählt. Als er seinen Freund Matthias zitiert, wechselt er ins Deutsche, und er ahmt sogar Matthias' schwäbischen Akzent nach. Diese schwäbischen Zitate werden jedoch mit dem türkischen Wort *diyo* ‚er sagt‘ eingeleitet:

- (14) *İndim, Sema'yi arıyom bakıyom. Bi baktım Matthias'ı diyor: „Hey, kannsch du mi' mitnehmen?“ Is'n Freund von mir, mit dem ich früher inner Klasse war. „He, kannschte mi' mitnehmen?“ , diyo, „I hab niemand“, diyo, „sonst muss ich mit'm Bus oder mit der U-Bahn . . .“*

Der Sprecher erklärt, wer Matthias ist, auf Deutsch. Warum? (Ein anderes Beispiel von Code-switching können Sie in Übung 8 analysieren.)

### 8.3.2 *Mehrsprachige Länder: die Schweiz und Luxemburg*

Es gibt drei europäische Länder, in denen Deutsch eine von vielen offiziellen Sprachen ist: Belgien, Luxemburg und die Schweiz. Da Deutsch in Belgien von einer sehr kleinen Minderheit gesprochen wird, konzentriert sich die folgende Diskussion auf die Schweiz und Luxemburg.

Die Schweiz, mit 7.3 Millionen Einwohner, hat vier offizielle Sprachen.<sup>10</sup> Die größte Anzahl der Schweizer (64%) sprechen einen Dialekt des Deutschen als Muttersprache. Französisch wird im Westen des Landes von 20% der Schweizer gesprochen. Südlich der Alpen sprechen fast eine halbe Million Menschen (6.5%) Italienisch. Seit 1996 gibt es eine vierte offizielle Sprache, Rätoromanisch (oder Rumantsch). Rätoromanisch ist eine romanische Sprache wie Französisch und Italienisch und wird von 35.000 Menschen (weniger als 1% der Schweizer Bevölkerung) gesprochen. Rätoromanisch wird nur im Kanton Graubünden gesprochen und alle erwachsenen Sprecher können auch Deutsch.

---

<sup>10</sup> Daten von Statistik Schweiz, <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/en/index/themen/01/05/blank/key/sprachen.html>.



Abb. 2: Die vier Sprachen der Schweiz ([http://commons.wikimedia.org/wiki/File:KARTE\\_schweiz\\_sprachen.png](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:KARTE_schweiz_sprachen.png))

Luxemburg hat drei offizielle Sprachen: Deutsch, Französisch und Luxemburgisch. Die Muttersprache der meisten Luxemburger ist der mitteldeutsche Dialekt Luxemburgisch. Wegen seiner Lage zwischen Belgien, Deutschland und Frankreich waren bis 1984 sowohl Deutsch als auch Französisch die offiziellen Sprachen. Seit 1984 ist Luxemburgisch auch eine offizielle Sprache und ist sogar die einzige Nationalsprache des Landes. Luxemburgisch wird in der Schule unterrichtet und im Radio und Fernsehen benutzt.

Während die Wahl zwischen Sprachen in der Schweiz hauptsächlich geographisch ist, gibt es im kleinen Luxemburg keine regionalen Unterschiede, weil alle Luxemburger alle drei offiziellen Sprachen beherrschen. Vielmehr ist die Sprachwahl nach Situation bedingt. Stevenson (1997: 36-37) gibt das Beispiel von der Sprachwahl im Gericht. Der Richter spricht Luxemburgisch mit dem Angeklagten und mit den Zeugen. Der Richter und die Anwälte sprechen Französisch mit einander. Der Richter liest das Urteil auf Deutsch oder Französisch und erklärt dem Angeklagten das Urteil noch einmal auf Luxemburgisch. Das ganze Verfahren wird auf Deutsch abgeschrieben.

Deutsch wird auch in anderen europäischen Ländern von einer Minderheit gesprochen.<sup>11</sup> Der italienischen Provinz Südtirol/Alto-Adige gehörte früher zu Österreich und hat 290.000 Sprecher des Deutschen. Deutsch ist mit Italienisch eine offizielle Sprache im Provinz. Deutsch hat auch offiziellen Status als Regionalsprache in Süddänemark. Obwohl es ungefähr eine Million Muttersprachler eines deutschen Dialekts (Lothringer Platt und Elsässisch) im östlichen Frankreich gibt, hat das Deutsche in Frankreich keinen offiziellen Status, auch nicht auf regionaler Ebene.

<sup>11</sup> Daten von [http://ec.europa.eu/languages/euromosaic/euromosaic-study\\_en.htm](http://ec.europa.eu/languages/euromosaic/euromosaic-study_en.htm).



## 8.4 Andere Themen in der Soziolinguistik

### 8.4.1 Geschlechtsneutralität

Die Soziolinguistik untersucht nicht nur die sozialen Varietäten einer Sprache, sondern kann auch kritisieren, wie die Sprache in der Gesellschaft benutzt wird. Ab den 1970er Jahren wird vor allem kritisiert, wie die Struktur des Deutschen männliche Formen privilegiert und dadurch Frauen einen sekundären Status gibt. Fagan (2009: 256) gibt einige Beispiele, wo die ältere Formen gegen Frauen diskriminieren:

- (15)
- a. *Herr Meier mit Frau*
  - b. *Fräulein Sell*
  - c. *Bundespräsident Scheel und Ehefrau Mildred*
  - d. *An die Familie Peter Dörsch*
  - e. *Sehr geehrte Herren*
  - f. *der Glaube unserer Väter*
  - g. *Weiblicher Kaufmann gesucht*
  - h. *der Kontoinhaber*

*Mini-Übung:* ✍️  
Was ist diskriminierend an den Formen in (15)?  
Geben Sie eine geschlechtsneutrale Alternative für jede.

Im Plural besteht ein ähnliches Problem. Traditionell galt die mask.pl. Form als geschlechtsneutral, also *die Lehrer* konnte eine gemischte Gruppe von Lehrern und Lehrerinnen sein. Jedoch gilt diese Verwendung der mask.pl. einerseits als unklar (bezieht es sich in diesem Fall nur auf männliche Lehrer oder auf Lehrer und Lehrerinnen?) und andererseits als sexistisch, weil Frauen nicht explizit erwähnt werden.

Eine **geschlechtsneutrale** Möglichkeit ist ein abstraktes Wort zu benutzen, das weder auf Männer noch Frauen deutet, wie *die Lehrkraft* (pl. *die Lehrkräfte*). Jedoch werden solche Alternativen kritisiert, weil sie Frauen immer noch unsichtbar machen. Eine besser Möglichkeit, geschlechtsneutral zu schreiben, ist die Beidnennung:

- (16)
- a. *Lehrerinnen und Lehrer*
  - b. *Lehrer(innen)*
  - c. *Lehrer/-innen*
  - d. *LehrerInnen*

Nur die erste Art der Beidnennung (16a) wird vom *Duden* empfohlen. (Sie können weitere Beispiele in Übung 9 analysieren.)

Zum Schluss gibt es der Strategie der „totalen Feminisierung“, in der die weiblichen Formen als die geschlechtsneutralen Formen gelten. Stevenson (1997: 158) nennt zwei Beispiele: Im Rathaus der Stadt

Rostock sind alle Titel feminin, also *die*

*Bürgermeisterin* kann eine Frau oder ein Mann sein. Das zweite Beispiel ist von der Universität Hamburg und behandelt die feminine Form als Normalfall und die maskuline Variante quasi als Ausnahme:

*Mini-Übung:* ✍️  
Was sind die Vor- und Nachteile von den geschlechtsneutralen Formen in (16)? Welche werden in der gesprochen Sprache benutzt?

- (17) *Der Fachbereich Informatik verleiht den Grad einer Doktorin - bei männlichen Kandidaten den Grad eines Doktors - der Naturwissenschaften (Dr. rer. nat.).*

#### 8.4.2 **Anglizismen**

Ein sehr bekanntes Thema in der Soziolinguistik ist die hohe Anzahl der **Anglizismen**, d.h. Lehnwörter aus dem Englischen. Obwohl die Verwendung von Anglizismen ein wichtiges Merkmal der Jugendsprache ist, werden Anglizismen häufig in anderen Varietäten benutzt, auch in der Standardsprache. Die Anzahl von Anglizismen wie *Band*, *Jeans* und *Teenager* stieg sehr schnell nach dem zweiten Weltkrieg durch den Einfluss der populären Kultur Großbritanniens und Nordamerikas. Nicht nur einzelne Wörter werden entlehnt: Es gibt auch **Lehnübersetzungen**, in der deutsche Wörter benutzt werden, um ein englisches Kompositum zu übersetzen, wie *Taschenbuch* (von *pocket book*) und *Einkaufszentrum* (von *shopping center*) und *Luftbrücke* (teilweise von *air-lift*). Ein schon existierendes deutsches Wort kann auch eine neue Bedeutung bekommen (**Lehnbedeutung**); beispielsweise bedeutete *realisieren* ursprünglich nur ‚verwirklichen‘, aber durch den Einfluss von *realize* wird es von manchen Sprechern auch in der Bedeutung ‚merken‘ benutzt. In den letzten 20 Jahren ist die Anzahl von Anglizismen drastisch gestiegen, vor allem in der Werbung (18a) und in der Technologiebranche (18b).<sup>12</sup>

- (18) a. *Miles & More führt ein flexibleres Upgrade-Verfahren ein: mit dem neuen Standby oneway Upgrade-Voucher kann direkt beim Check-in das Ticket aufgewertet werden.*  
b. *In der Pipeline ist das Upgrade eines Kalibrationskits für Proofscreenmonitore und als Highlight ein Digitizer für CAD-Applikationen.*

Einige Lehnwörter werden in der Rechtschreibung (*Streik*) oder Morphologie (*der Computer*, pl. *die Computer*, nicht *\*die Computers*) eingedeutscht. Andere Anglizismen bleiben unassimiliert, außer in der Aussprache (*Jazz*). Einige Anglizismen bekommen eine neue neue, oft spezifischere Bedeutung, z.B. *Drink* ist ein alkoholisches Getränk (wo engl. *drink* einfach ‚Getränk‘ bedeutet) und *Rowdy* ist ein Nomen (wo engl. *rowdy* meist ein Adjektiv ist). In Übung 10 können Sie andere Unterschiede zwischen Anglizismen und ihren englischen Äquivalenten untersuchen.

Zum Schluss gibt es eine Reihe von Pseudo-Anglizismen, d.h. Wörter, die wie englische Wörter aussehen aber eigentlich nicht auf Englisch benutzt werden, wie *Dressman*, *Showmaster* und *Handy*.

---

<sup>12</sup> Beispiele aus Fagan (2009: 274-275) und Stedje (1997: 29).

## 8.6 Übungen

Übung 1: Sehen Sie den folgenden Ausschnitt aus dem Film *Angst essen seele auf* (1974)<sup>13</sup> und identifizieren Sie die Merkmale von Gastarbeiterdeutsch in Salems Rede:

Salem: *Du tanzen mit mir?*

Emmi: *Wie bitte? Tanzen?*

Salem: *Ja. Du allein sitzen, makt viel traurig. Allein sitzen nikt gut.*

Emmi: *Warum eigentlich nicht. Obwohl ich hab' mindestens 20 Jahre nicht mehr getanzt.*

*Eher mehr. Vielleicht kann ich gar nicht mehr tanzen.*

Salem: *Makt nix. Tanzen ganz langsam. [Sie gehen auf die Tanzfläche]*

Emmi: *Wo kommen Sie den her?*

Salem: *Klein Stadt in Marokko, Tismit.*

Emmi: *Ach, Marokko.*

Salem: *Ja, viel schön. Aber nix Arbeit.*

Emmi: *Sie sprechen aber gut deutsch. Sind Sie schon lange hier?*

Salem: *Zwei Jahre. Immer viel arbeiten.*

Emmi: *Ich habe auch viel Arbeit. Arbeit ist das halbe Leben.*

Salem: *Du nix Mann, verheiratet?*

Emmi: *Mein Mann ist tot. Schon lange. Was arbeiten Sie denn?*

Salem: *Mit Autos. Ganze Tag. Immer.*

Emmi: *Und abends gehen Sie dann hierher?*

Salem: *Ja, hat schön Musik. Viele Kollega Arabisch, weiß nikt andere Platz. Deutsch mit Arabisch nikt gut.*

Emmi: *Warum?*

Salem: *Weiß nikt. Deutsch mit Arabisch nikt gleiche Mensch.*

Emmi: *Aber am Arbeitsplatz?*

Salem: *Nicht gleich. Deutscher – Herr. Arabisch – Hund.*

Emmi: *Aber das...*

Salem: *Egal. Nix viel denken – gut. Viel denken – viel weinen.*

Übung 2: Schauen Sie die folgenden Beispiele von Kiezdeutsch an.<sup>14</sup> Welche Eigenschaften von Kiezdeutsch werden hier dargestellt?

- Ey, rockst du, lan, Alter.*
- Gibs auch 'ne Abkürzung.*
- Ischwör, Alter, war so.*
- Wir sind jetzt neues Thema.*
- Ich werde zweiter Mai fünfzehn.*
- Also mein Schule ist schon längst fertig.*
- Was denn los hier?*

---

<sup>13</sup> Aus Stevenson (1997: 165-166).

<sup>14</sup> Von [www.kiezdeutsch.de](http://www.kiezdeutsch.de)

Übung 3: Unten sehen Sie eine Liste von Vokabeln aus der Jugendsprache der 1950er und 1960er Jahre.<sup>15</sup> Welche werden noch in der heutigen Jugendsprache benutzt? (Wenn sie keine persönliche Erfahrung mit der deutschen Jugendsprache haben, suchen Sie die Begriffe im Internet.)

- a. *Baby, Biene, Bombe, Hase, Puppe, Zahn* („Mädchen“)
- b. *Alleswisser, Drummler, Klassenschreck* („Lehrer“)
- c. *bohren, büffeln, jobben, oxsen, pauken, strebern* („lernen“)
- d. *dufte, prima, jumbig, posch, hip* („cool“)

Übung 4: Recherchieren Sie im Internet Beispiele von diesen Merkmalen der heutigen Jugendsprache:

- a. Bedeutungsveränderung
- b. Wortbildung durch Präfigierung
- c. Wortbildung durch Suffigierung
- d. Wortbildung durch Reduktionen
- e. Komposition
- f. Anglizismen
- g. Intensifikatoren

Übung 5: Fachsprache der Linguistik: Finden Sie Beispiele in diesem Buch (Kapitel 2-8) für die folgenden Charakteristika der Fachsprache. (*Herausforderung*: Bei den Entlehnungen (a) stellen Sie fest ob es einen einheimisch deutschen Begriff dafür gibt. Bei den Konstruktionen (d-g) schreiben Sie die Phrasen oder Sätze durch einfachere Konstruktionen um.)

- a. fachsprachliche Entlehnungen
- b. fachsprachliche Komposita
- c. allgemeine Vokabeln, die eine fachsprachliche Bedeutung haben
- d. eine Nominalisierung
- e. ein Passivsatz
- f. ein Infinitivsatz mit *um ... zu*
- g. eine erweiterte Adjektivkonstruktion

Übung 6: Fachsprache der Juristen: Finden Sie Beispiele in dem folgenden Text für die folgenden Charakteristika der Fachsprache. (*Herausforderung*: Schreiben Sie den Text durch einfachere Konstruktionen und Vokabeln um.)

- a. fachsprachliche Vokabeln
- b. Nominalisierungen
- c. Passiva
- d. erweiterte Adjektivkonstruktionen

---

<sup>15</sup> Von der Untersuchung von Küpper (1970), zitiert in Russ (1994: 49-50).

“Rotkäppchen” auf Juristendeutsch<sup>16</sup>

*Als in unserer Stadt wohnhaft ist eine Minderjährige aktenkundig, welche infolge ihrer hierorts üblichen Kopfbedeckung gewohnheitsrechtlich Rotkäppchen genannt zu werden pflegt . . .*

*Vor ihrer Inmarschsetzung wurde die R. seitens ihrer Mutter über das Verbot betreffs Verlassens der Waldwege auf Kreisebene belehrt. Sie machte sich infolge Nichtbeachtung dieser Vorschrift straffällig und begegnete beim Überschreiten des diesbezüglichen Blumenpflückverbotes einem polizeilich nicht gemeldeten Wolf ohne festen Wohnsitz. Dieser verlangte in unberechtigter Amtsanmaßung. Einsichtnahme in den zum Transport von Konsumgütern dienenden Korb und traf zwecks Tötungsabsicht die Feststellung, daß die R. zu ihrer verwandten und verschwägerten Großmutter eilends war.*

*Da bei dem Wolfe Verknappungen auf dem Ernährungssektor vorherrschend waren, beschloß er, bei der Großmutter der R. unter Vorlage falscher Papiere vorsprachig zu werden. Da dieselbe wegen Augenleidens krank geschrieben war, gelang dem Wolf die diesfällige Täuschungsabsicht, worauf er unter Verschlingung der Bettlägrigen einen strafbaren Mundraub ausführte.*

Übung 7: Dänisch wird als Minderheitssprache in Deutschland von der Bundesregierung gefördert. Andererseits werden Sprachen wie Italienisch, Russisch und Türkisch nicht als Minderheitssprache offiziell anerkannt. Warum werden diese Sprachen von der Regierung unterschiedlich behandelt? Ist dieser Unterschied fair?

Übung 8: Sehen Sie die folgenden Dialoge aus dem Elsaß an. In allen Fällen wird zwischen dem Elsäßischen (einem Dialekt des Deutschen) und dem Französischen (der offiziellen Sprache im Land) gewechselt. Versuchen Sie, diese Beispiele von Code-switching zu erklären. Warum wählen diese Sprecherinnen und Sprecher in einigen Situationen Französisch und in anderen Elsäßisch. (Nehmen Sie an, dass alle Personen zweisprachig sind.)<sup>17</sup>

Dialog A: In einem Kopierladen spricht ein älterer Kunde mit dem Inhaber des Ladens, während der Inhaber noch mit anderen Kunden handelt.

Kunde: *Macha ma hundert fufztig.* [Machen wir 150 (Kopien).]  
Inhaber: *Oui, d'accord.* [Ja, einverstanden.]  
Kunde: *... Neï, mach mir hundert fimfa sevetzig.* [Nein, mach mir 175.]  
Inhaber: *Bon.* [Gut.]

Dialog B: Eine Dame besucht eine Bäckerei zum ersten Mal.

Bäckerin: *Madame.* [Meine Dame?]  
Kundin: *Donnez-moi deux petits pains aux raisins. Vu dana runda.*  
[Fr.: Geben Sie mir zwei Rosinenbrötchen. Els.: Von den runden.]  
Bäckerin: *Die do?* [Die da?]  
Kundin: *Neï, die dunda.* [Nein, die drunter.]  
Bäckerin: *Oui, voilà, six francs, Madame.* [Ja, bitte schön, 6 Francs, meine Dame.]

<sup>16</sup> Aus Stevenson (1997: 109-110).

<sup>17</sup> Aus Stevenson (1997: 39-40).

Kundin: *Merci, Madame.* [Danke, meine Dame.]  
Bäckerin: *Au revoir, Madame.* [Auf wiedersehen.]

Dialog C: In einem Restaurant stößt eine Kundin gegen den Stuhl einer anderen Kundin am benachbarten Tisch.

Erste Frau: *Oh, pardon, Madame.*  
Zweite Frau: *Il n'y a pas de quoi, Madame.* [Das macht nichts, meine Dame.]  
Erste Frau: *Ich ha gmeint ich bin an ehra Stüehl kumma.*  
[Ich dachte, ich bin gegen Ihren Stuhl gestossen.]  
Zweite Frau: *Ich ha nit gschpürt.* [Ich habe nichts gespürt.]

Übung 9: Schreiben Sie die folgenden Sätze um, damit sie geschlechtsneutral werden. Benutzen Sie möglichst viele Alternative für jeden Satz.<sup>18</sup>

- a. *Wieviele Studenten leben in Heidelberg?*
- b. *Der Bundeskanzler wird nicht direkt vom Volk gewählt, sondern von den Bundestagsabgeordneten.*
- c. *Der Inhaber dieses Passes ist Deutscher.*
- d. *Jeder Passagier möge seinen Platz nehmen.*

Übung 10: Charakterisieren Sie die folgenden Anglizismen. In welchen Aspekten (Rechtschreibung, Morphologie, Aussprache, Bedeutung) werden sie eingedeutscht? Welche Unterschiede gibt es zu ihren englischen Äquivalenten?<sup>19</sup>

- a. *der Bodybag*
- b. *der Boss*
- c. *die City*
- d. *das Doping*
- e. *das Fotoshooting*
- f. *der Layouter*
- g. *die Party*
- h. *der Schock*
- i. *der Slip*
- j. *das Soft-Eis*
- k. *der Teenager*
- l. *der Trainer*
- m. *aufladen/runterladen*
- n. *babysitten*
- o. *recyceln*
- p. *cool*
- q. *fair*

---

<sup>18</sup> Einige Beispiele aus Fagan (2009: 256).

<sup>19</sup> Beispiele aus Russ (1994: 254-259) und Fagan (2009: 277).

**Weiterführende Literatur:**

- Fagan, Sarah M.B. 2009. *German: A linguistic introduction*. Cambridge, U.K.: Cambridge University Press.
- Hinnenkamp, Volker. 2010. Vom Umgang mit Mehrsprachigkeiten. *Aus Politik und Zeitgeschichte* 2010 (8): 27-32.  
[<http://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/32943/sprache>]
- Kessel, Katja & Sandra Reimann. 2012. *Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache*. Tübingen und Basel: A. Francke.
- Küpper, H. 1970. *Wörterbuch der deutschen Umgangssprache*, vol. VI: *Jugenddeutsch von A bis Z*. Hamburg: Claassen.
- Rein, Detlev B. & Ines Hilger (Hgg.). 2008. *Regional- und Minderheitenssprachen in Deutschland*. Berlin: Bundesministerium des Innern.
- Russ, Charles. 1994. *The German Language Today: A Linguistic Introduction*. London: Routledge.
- Stedje, Astrid. 2007. *Deutsche Sprache Gestern und Heute*. Paderborn: Fink.
- Stevenson, Patrick. 1997. *The German Speaking World: A practical introduction to sociolinguistic issues*. London: Routledge.
- Wiese, Heike. 2010. Kiezdeutsch - ein neuer Dialekt. *Aus Politik und Zeitgeschichte* 2010 (8): 33-38. [<http://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/32943/sprache>]
- Wiese, Heike. 2012. *Kiezdeutsch: Ein neuer Dialekt entsteht*. Beck.